



**GreifBar<sup>plus</sup> 824**

**13.11.2022**

**Bibeltext: Matthäus 18,21-35**

**Vergeben!?**

---

### **Matthäus 18,21-35**

<sup>21</sup> Da wandte sich Petrus an Jesus und fragte ihn: »Herr, wie oft muss ich meinem Bruder oder meiner Schwester vergeben, wenn sie mir Unrecht tun? Ist siebenmal genug?« <sup>22</sup> »Nein«, antwortete ihm Jesus. »Nicht nur siebenmal, sondern sieben Mal siebzigmal. <sup>23</sup> Denn mit Gottes himmlischem Reich ist es wie mit einem König, der mit seinen Verwaltern abrechnen wollte. <sup>24</sup> Als Erstes wurde ein Mann vor den König gebracht, der ihm einen Millionenbetrag schuldete. <sup>25</sup> Aber er konnte diese Schuld nicht bezahlen. Deshalb wollte der König ihn, seine Frau, seine Kinder und seinen gesamten Besitz verkaufen lassen, um wenigstens einen Teil seines Geldes zurückzubekommen. <sup>26</sup> Doch der Mann fiel vor dem König nieder und flehte ihn an: »Herr, hab noch etwas Geduld! Ich will ja alles bezahlen.« <sup>27</sup> Da hatte der König Mitleid. Er gab ihn frei und erließ ihm seine Schulden. <sup>28</sup> Kaum war der Mann frei, da traf er einen anderen Verwalter, der ihm einen vergleichsweise kleinen Betrag schuldete. Er packte ihn, würgte ihn und schrie: »Bezahl jetzt endlich deine Schulden!« <sup>29</sup> Da fiel der andere vor ihm nieder und bettelte: »Hab noch etwas Geduld! Ich will ja alles bezahlen.« <sup>30</sup> Aber der Verwalter wollte nichts davon wissen und ließ ihn ins Gefängnis werfen. Er sollte erst dann wieder freigelassen werden, wenn er alles bezahlt hätte. <sup>31</sup> Als nun die anderen Verwalter sahen, was sich da ereignet hatte, waren sie empört. Sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles. <sup>32</sup> Da ließ der König den Verwalter zu sich kommen und sagte: »Was bist du doch für ein boshafter Mensch! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich darum gebeten hast. <sup>33</sup> Hättest du da nicht auch mit meinem anderen Verwalter Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir?« <sup>34</sup> Zornig übergab der Herr ihn den Folterknechten. Sie sollten ihn erst dann wieder freilassen, wenn er alle seine Schulden zurückgezahlt hätte. <sup>35</sup> Auf die gleiche Art wird mein Vater im Himmel jeden von euch behandeln, der seinem Bruder oder seiner Schwester nicht von ganzem Herzen vergibt.«

*Hoffnung für Alle*

### **Von ganzem Herzen vergeben!? - Du kannst, denn dir ist.**

Hast du dich auch schon mal gefragt, ob du dieser einen Person wirklich vergeben sollst?  
Ob du ihr überhaupt vergeben kannst?

... dem Nachbarn über dir, den du schon mehrmals freundlich gebeten hast, nicht spät abends mit seinem Hund rumzutoben.

... oder deiner Partnerin, die immer wieder mit einem verletzenden Kommentar rausplatzt.

... oder dem Kollegen, der hinter deinem Rücken falsche Dinge über dich erzählt.

... oder deinen Eltern, die dir in deiner Kindheit nicht das gegeben haben, was du gebraucht hättest.

... oder den „Freunden“, die dich so oft kleingehalten und ausgenutzt haben.

... oder der einen in deinem Hauskreis, die immer mit einem frommen Kommentar um die Ecke kommt, aber eigentlich gar nicht hört, worum es dir eigentlich geht.

... oder dieser einen Person, die dir das kaputt gemacht hat, was dir so kostbar war.

Soll ich vergeben?

Muss ich vergeben?  
Darf ich vergeben?  
Kann ich vergeben?

Auch Petrus, einer von Jesus engsten Freunden und Schülern stellt diese Frage.  
„Jesus, wie oft soll ich vergeben?“ Mit 7x kam er sich schon richtig großzügig vor.  
Doch Jesus sagt „Nein. Nicht sieben Mal! Eher sieben Mal sieben Mal.“ und sagt damit so viel wie „Fang nicht an zu zählen. Tu es einfach.“  
Gib Vergebung keine Obergrenze, denn Vergebung gehört zum Reich Gottes. Da, wo wir Gott regieren lassen, da ist Vergebung zu finden. Da muss Vergebung geschehen. Da kann Vergebung geschehen.  
Gott bleibt mit dir nicht bei einem „Ich kann nicht.“ stehen.

Und Jesus zeigt uns hier, wie das geht.  
Denn er sagt: Du bist wie dieser Knecht, der vor seinen Chef zitiert wird, weil die Zeit gekommen ist, dass sein riesiger Schuldenberg eingefordert wird.  
Im Text steht, er schuldete ihm 10.000 Talente. 1 Talent waren ca. 6.000 Denare, das heißt 6.000 Tagelöhne. Das bedeutet, er schuldete ihm an die 200.000 Jahresgehälter eines Tagelöhners. Ein nicht vorstellbarer Betrag. So viel, dass er es niemals hätte bezahlen können. Die logische Konsequenz ist, dass der Chef diesen Knecht, dessen Frau und Kinder als Arbeiter verkauft und aus dessen Besitz etwas Gewinn schlägt.  
Das ging damals. Das wäre das Recht des Chefs gewesen.  
Gleichzeitig wäre das furchtbar. Die Familie wäre getrennt. Es wäre kein Leben.  
Der Knecht fällt auf seine Knie und fleht den Chef um Gnade an.  
Und der Chef, dieser König?  
Er hat Erbarmen. Er hat Mitleid.

Das ist der Kern und Schlüssel dieser Geschichte.  
Dieses Wort, das hier im griechischen Urtext steht (*splanchnizomai*) bedeutet „die Eingeweide umgedreht bekommen vor Mitleid / von Erbarmen ergriffen sein [...] Dieses Wort wird immer in Bezug auf Jesus oder Gott gebraucht, auch in den Gleichnissen, wenn sie sich auf Gott beziehen und Jesus die Menschen in ihrem Elend sieht.“  
In diesem Gleichnis sieht der König seinen Knecht in seinem Elend - in dem Berg an Schulden, in denen er und seine Familie ertrinken. Aber eigentlich macht Jesus damit deutlich, dass er Petrus und alle, die es hören, in diesem Elend sieht. Es zerreißt ihm das Herz vor Mitleid, weil Petrus, der hier fragt, wie oft er vergeben soll, selbst in einem riesigen Schuldenberg sitzt.  
Und genauso sieht Jesus auch mich in diesem Elend sitzen.  
Ich frage, ob ich wirklich meinem Nachbarn vergeben sollte.  
Aber letztlich bin ich diejenige,  
... die trotz Gottes freundliches Bitten um Rücksicht auf andere, immer wieder nur um sich selbst kreist.  
... Ich bin diejenige, die immer wieder mit einem verletzenden Kommentar rausplatzt.  
... Ich bin diejenige, die manchmal ihren Mund nicht unter Kontrolle hat und über andere redet.  
... Ich bin diejenige, die anderen nicht das gibt, was sie bräuchten.  
... Ich bin diejenige, die andere klein hält um selber besser da zu stehen.  
... Ich bin diejenige, die manchmal viel zu schnell einen frommen Kommentar raushaut, ohne wirklich zu hören und zu verstehen.  
... Ich bin diejenige, die etwas kaputt gemacht hat, was Gott so kostbar ist.

... Ich bin diejenige, die Gott nicht vertraut, die Gott nicht ernst nimmt.  
Ich sitze in dem Schuldenberg. Und theoretisch müsste ich darin untergehen.

Doch Gott hat sich nicht damit zufrieden gegeben zu sagen: „Ich hab ihr schon 7 Mal vergeben. Jetzt ist genug.“ Er gibt sich nicht damit zufrieden zu sagen: „Ich kann halt nicht vergeben.“ Sondern Er hat selbst einen Weg für Vergebung geschaffen.

Gott klagt die Schuld nicht bei uns ein, sondern hat sie bei seinem Sohn eingeklagt als er am Kreuz starb. Dort wurde unsere Rechnung bezahlt. Jesus hat unsere Kosten getragen. Gott hat seinen Sohn gegeben, um dich und mich zu gewinnen.

Letzte Woche hat Konstantin darüber gesprochen, wie und wo wir unsere Schuld loswerden können. Hört euch die Predigt nochmal nach, wenn ihr nicht da wart. Wir können immer wieder zu Gott kommen, ihm alles erzählen und ihn um Erbarmen, um Gnade, um Vergebung bitten. Es zerreißt sein Herz, wenn wir in unserem Elend sitzen und Er liebt es, wenn wir zu ihm umkehren, ihm alles sagen und die Vergebung durch Jesus annehmen.

Gott ist dieser Chef, dieser König, der so krass barmherzig ist; der so abgefahren großzügig ist, der die Schulden einfach so erlässt und sagt: Du bist frei. Ich sehe dich nicht mehr als Schuldner, sondern einfach als mein Mitarbeiter.

Das ist der Kern und die Grundlage unserer Identität als Christen. Und die Frage ist: Was wächst jetzt daraus?

In dem Gleichnis begegnet dem gerade befreiten Mann einer, der ihm etwas schuldet. Wir könnten erwarten, dass er jetzt völlig beschwingt und erleichtert ihm auch seine Schuld erlässt. Aber vollkommen anders handelt er. Er wird handgreiflich und fordert sein Geld ohne Erbarmen ein. Der Mann wirft sich mit dem gleichen Worten und Flehen um Erbarmen vor ihn hin. Doch wir lesen nur „er wollte nicht und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er seine Schulden abbezahlt hätte“.

Er tut genau das Gegenteil zu dem König.

Er tut genau das Gegenteil zu dem, was er erfahren hat.

Das „Du bist frei“, das er von seinem König gehört hat, kann auch bedeuten: „Du bist befreit aus deinem Gefängnis. Du bist frei von deiner Bestrafung.“ Doch was er jetzt sagt ist: „Packt diesen Mann ins Gefängnis“.

Der gerade eben Befreite sperrt denjenigen, der an ihm schuldig geworden ist, ein.

Vielleicht denkt ihr auch wie ich: Oh man, wie kann er nur?

Aber ich glaube, ich handele auch manchmal so.

Ich packe den Menschen, der mich verletzt hat in ein Gefängnis,

... wo ich ihn nicht so schnell wieder rauslasse.

... wo ich ihn abschotte, dass er mich nicht wieder verletzen kann.

... womit ich ihn auch irgendwie an den Pranger stelle.

... wo ich die Kontrolle behalten kann.

Bis er seine Strafe nach meinem Empfinden abbezahlt hat.

Das Problem ist nur, damals mehr als heute in unseren Gefängnissen: Wie sollte derjenige seinen Schuldenberg abbauen, wenn er nicht arbeiten gehen konnte? Er würde doch nur noch mehr Schulden anhäufen müssen, um irgendwie für seine Familie zu sorgen.

Warum also ist dieser Mann so unbarmherzig?

Ich weiß es nicht.

Vielleicht vertraute er nicht, dass der König ihm wirklich alles erlassen hat. Vielleicht kommt er ja doch mit einer Forderung irgendwann wieder um die Ecke. Und dann will er zumindest etwas haben.

Randbemerkung: An alle, die nicht glauben können, dass Gott ihnen wirklich vergeben hat: Gott hat dir vergeben, wenn du ihn darum gebeten hast. Vertrau seinem Zuspruch.

Vielleicht hat er richtig negative Erfahrungen mit seinem Schuldner gemacht und kann es einfach nicht loslassen.

Vielleicht ist er durch seinen Schuldenerlass stolz geworden und denkt: Er ist besser als die anderen Knechte.

Vielleicht sitzt dieses Verhaltensmuster so tief, dass es ihn überkommen hat, ohne dass er es realisiert.

Egal, was es ist: Jesus sagt: So geht es nicht. Diese Art mit Schuld umzugehen gehört nicht zu mir. Wer mir nachfolgen will, der muss vergeben. Wer selbst Vergebung erfahren möchte, der muss vergeben.

Jesus hat nicht gesagt, dass es leicht ist.

Jesus hat selbst erlebt, wie schwer es ist.

Aber er fordert uns heute heraus, uns nicht mit einem „Ich kann nicht vergeben.“ zufrieden zu geben. Wenn du nicht vergeben kannst, dann kehr dorthin zurück, wo dir vergeben worden ist. Komm zum Kreuz. Halte dich am Kreuz fest. Mach dir bewusst, was Gott dir vergeben hat und was es ihn gekostet hat. Mach dir bewusst, dass du nicht im Gefängnis sitzt, sondern frei bist, um auch andere frei zu setzen.

Und dann pack Jesus bei der Hand und sag ihm: Ich kann nicht vergeben, vielleicht will ich demjenigen auch gar nicht vergeben. Aber du kannst. Hilf mir.

Und dann geh mit Jesus zusammen die Schritte der Vergebung durch (und am besten auch noch mit jemand anderen) und geh sie immer und immer wieder durch – für eine Person vielleicht auch Hunderte Male, für hunderte verschiedene Situationen. Das ist okay. Gott hat Geduld dafür.

Beim Vergeben gilt: Fang nicht an zu zählen, tu es einfach.

Tu es mit ganzem Herzen.

Das ist nicht leicht. Das kann sehr schmerzvoll sein.

Du kannst und musst es nicht allein tun. Jesus will dir dabei helfen mit dieser Liebe, von der wir vorhin gehört haben, einer Liebe, die niemanden aufgibt.

Wie man mit Jesus solch einen Vergebungsprozess gehen kann, davon will uns Anni jetzt erzählen.

→ Zeugnis

Zusammenfassung, wie Beichte, Vergebung erfahren und anderen vergeben zusammengehören.

Gebet